

Nordostecke des Altarraumes eingebaut. Die Fenster sind stichbogig, ihre Nischen im Korbboogen geschlossen.

Die Brüstung der herrschaftlichen Loge ist seitlich durch abgerundete Füllungen betont; auf dem mittleren Feld ist neuerdings das Wappen derer von Boxberg farbig aufgemalt.

In der Ostmauer befindet sich eine 34 cm breite, 62 cm hohe und 22 cm tiefe im Spitzbogen geschlossene Nische.

Der Turm (Fig. 56) ist der Mitte der Westwand vorgelegt; ihn schließt eine hübsche Haube ab. Die Wetterfahne ist bez.: D. M. G. v. B. / 1753, mit bezug auf die Kollatrix Reichsgräfin Dorothea Magdalena von Beichlingen, geborne von Miltitz.

Die alte Orgel. Eine 1730 angeschaffte Orgel verbrannte 1750. Die aus der Kirche zu Seifersdorf für 50 Taler gekaufte Orgel wurde mit 80 Taler Kosten ausgebessert und 1771 eingeweiht.

Die jetzige Orgel ist ein um 1840 entstandenes Werk im Stile des ausgehenden Empire. Dreiteiliger Prospekt, der Mittelteil im Bogen vorgezogen und verdacht, das Gesims der Seitenteile nach der Mitte zu sich anschwingend. In den Zwickeln feines Rankenwerk. Auf den seitlichen Lisenen Urnen. An der unteren Auskragung des Mittelteils ein von Rankenwerk umrahmter ovaler Spiegel.

Altar und Kanzel stammen von 1907.

Der alte Altar (Fig. 57), Holz, bunt bemalt, 3 m breit, etwa 5 m hoch. Den Altar flankieren zwei komposite gewundene Säulen auf Stühlen, die Engelsköpfe schmücken. Dazwischen von Trauben und Engelsköpfen umrahmt die Predella mit seitlich abgerundetem Bild, Öl, auf Holz, das Abendmahl darstellend. An Stelle des Altarbilds ein Kruzifixus, seitlich Maria und Johannes mit Fahne, Holz, geschnitzt. Oben seitlich Wolken mit Sonne und Mond. Seitlich von den Säulen Ansätze mit der geschnitzten Darstellung von Christi Geburt und Auferstehung. Darunter große Engelsköpfe. Das verkröpfte Gebälk schmücken Engelsköpfe und die Taube, seitlich Früchte. Über den Säulenkröpfen stehen Engel, dazwischen Gott-Vater mit dem Weltapfel, die Rechte zum Schwur erhebend, vor einer Glorie, die Engelsköpfe umrahmen; oben hebräisch bez.: Jehova.

Die Architektur ist hellblau und weiß gestrichen, das übrige im wesentlichen braun und vergoldet.

Wohl aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, im 19. Jahrhundert neu ausgemalt. 1907 durch den Architekten Sachsenröder neu aufgestellt.

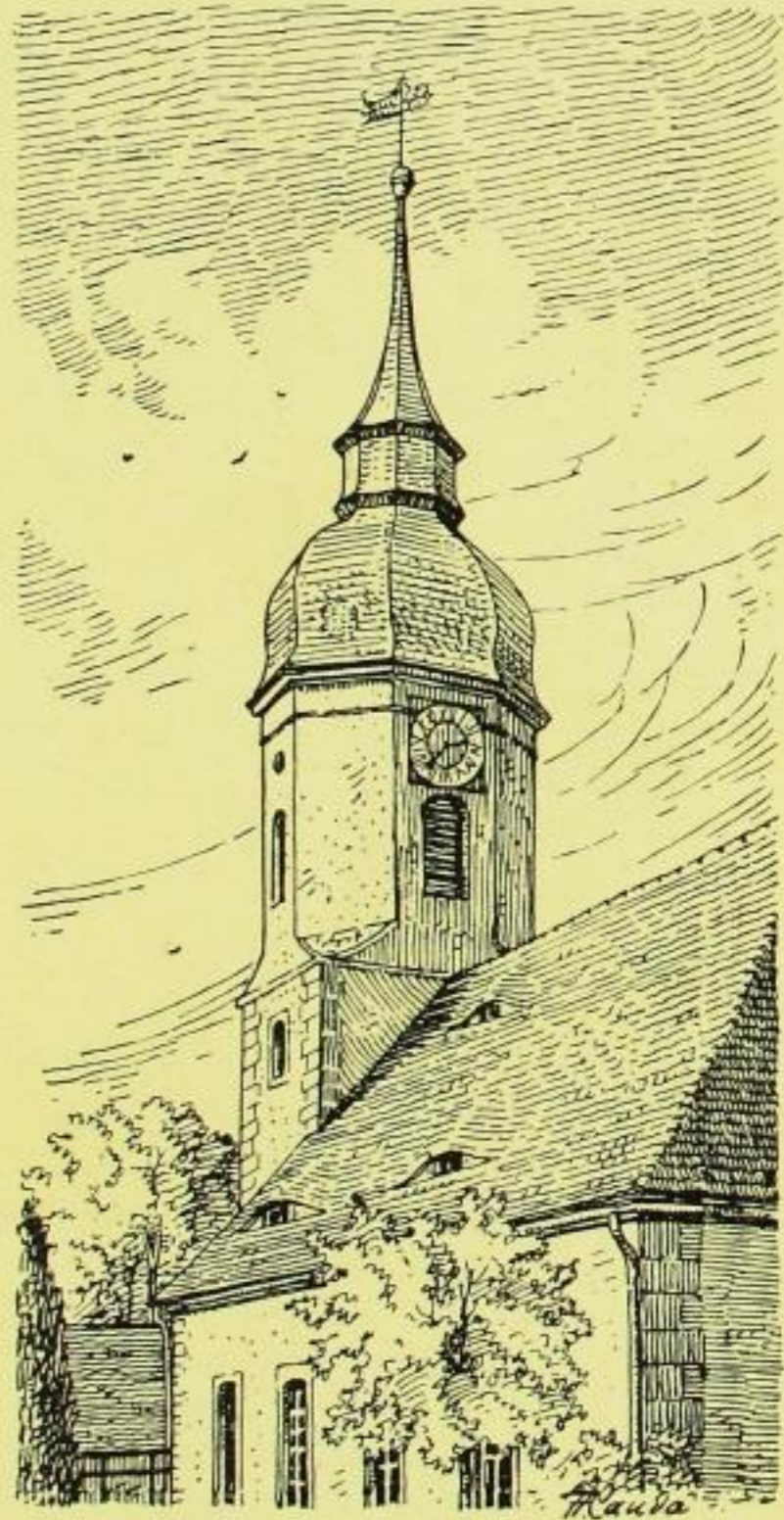


Fig. 56. Dobra, Kirche, Turm.